

„Re-Naturierung“ der Gesellschaft?

von Chaleena Bienecke

Nach der Industrialisierung und dem immer rasanter werdenden technologischen Fortschritt in den europäischen Ländern befindet sich unsere Gesellschaft im sogenannten ‚Zeitalter der Digitalisierung‘. Genomeditierung, Robotertechnik und Quantencomputer sind nur ein paar der Schlagwörter die die aktuelle wissenschaftliche Forschung beschreiben und auf den Titelblättern unserer Zeitungen prangern. Doch gibt es auch Trends, die aus der vermeintlich gegenteiligen Richtung kommen: Urban Gardening, Waldbaden, Waldorfkindergärten und Veganismus scheinen auf eine Versöhnung zwischen Mensch und Natur hinzudeuten. Die Nachfrage nach mehr Grünflächen in den Städten ist groß und viele Menschen möchten ihren Urlaub nicht mehr in luxuriösen 5-Sterne Hotelanlagen verbringen, die die Gäste von der Umwelt abschirmen, sondern suchen nach authentischen, naturnahen Urlaubserlebnissen. Die Natur, wie sie der Stadtmensch kennt, ist immer eine vom Menschen limitierte und „kuratierte“- ein naturbelassenes, unbeforstetes Stück Land ist selten geworden. Wächst in unserer Gesellschaft nun im 21. Jahrhundert der Wunsch nach mehr Ursprünglichkeit und Naturnähe? Brauchen Menschen die Natur für ihr seelisches Wohlbefinden? Ließe sich dieses Bedürfnis nur auf den ästhetischen Wert der Natur für den Menschen zurückzuführen, kann argumentiert werden, dass es sich um einen eigennützigen Wunsch handelt, der einen anthropozentrischen Blick auf die Erde widerspiegelt. Steckt hinter dieser ‚Re-Naturierung‘ jedoch auch die Absicht, der Natur in all ihren Facetten wieder mehr Relevanz beizumessen und Zuneigung entgegenzubringen nähert sich die westliche Gesellschaft vielleicht einem eher holistisch-biozentrischen Weltbild an. Eine gesellschaftliche Entwicklung dieser Art könnte einen erheblichen Beitrag für die Zukunft des Umweltschutzes und der Nachhaltigkeit leisten.